

Ein Zeichen für mehr Gerechtigkeit

Siegel: Für zwei weitere Jahre darf sich Lemgo „Fairtrade-Stadt“ nennen. Mittlerweile kurbeln knapp 40 Unterstützer die Kampagne an

Lemgo (nb). Ein noch stärkeres Bewusstsein in der Bevölkerung für fair gehandelte Produkte – das wünschen sich die Mitglieder der Initiative, die sich dem Thema „Fairtrade“ erstmals vor fünf Jahren angenommen haben. Und das überaus erfolgreich: Nach 2017 hat die alte Hansestadt nun zum zweiten Mal das Siegel „Fairtrade-Town“ erhalten.

„Zur Feier der zehnjährigen Auszeichnung bauen wir dann eine ‚faire Meile‘ auf dem Lemgoer Wall“, scherzt Petra Junghans, Leiterin des AWO-Kastanienhauses am Wall. 38 Unterstützer sind auf dem neuesten Flyer der Kampagne „Wir sind Fairtrade“ zu finden. Gerne werde die Liste ergänzt, heißt es darauf in grünen Lettern. Seit dem Jahr 2014 wirbt ein 25-köpfiges Bündnis aus Bürgerschaft, Wirtschaft, Politik und Gesellschaft auf kommunaler Ebene dafür, durch den Kauf eben jener Produkte für bessere Handelsbedingungen und soziale Rechte auf Produzenten- und Arbeiterseite einzustehen.

„Das Ziel müsste es sein, beispielsweise vor allen Geschäften und Kirchen mit einem Aufsteller auf die Produkte aufmerksam zu machen“, zeigt Petra Junghans einen möglichen Weg auf. Unterstützung findet sie auch auf städtischer Seite: „Wir wollen der Öffentlichkeit die Augen öffnen und



Stolz auf die Auszeichnung: (von links) Ute Koczy, Bezirksvorsitzende von Bündnis 90/Die Grünen, ist in der Initiative Fairtrade-Stadt Lemgo aktiv und freut sich zusammen mit Petra Junghans, Helmut Kohorst und Dennis Ortmeier über das Siegel für die Stadt.

FOTO: NIKLAS BÖHMER

ein Zeichen für mehr Gerechtigkeit im internationalen Handel setzen“, erklärt Dennis Ortmeier, Leiter des Bereichs Verwaltung und Bürgerservice.

Vor vier Jahren erhielt Lemgo vom gemeinnützigen Verein „TransFair“ erstmals die Auszeichnung. Seitdem greift man in Rat und Verwaltung unter anderem auf Kaffee, Tee und Saft aus fairem Handel zurück, ähnlich wie in der Karla-Raveh-Gesamtschule – der einzigen offiziell ausgezeichneten „Fairtrade-School“ im Kreis Lippe.

Dass die Bedeutung dieser

nachhaltigen Produkte zugenommen hat, zeigt laut Helmut Kohorst, Sprecher der Lemgoer Fairtrade-Initiative, ein Blick ins Supermarktregal: „Vor wenigen Jahren waren die Produkte mit Fairtrade-Siegel noch ‚Bückware‘, heute befinden sie sich auf Augenhöhe.“ Diese Entwicklung beweist auch ein Blick in das abgelaufene Geschäftsjahr: 2018 verzeichnete der Faire Handel in Deutschland im Vergleich zum Vorjahr ein Plus von 15 Prozent, im Durchschnitt gaben Verbraucher pro Kopf 20,50 Euro für faire Lebensmittel und

Handwerksprodukte aus. Aber da sei sicherlich noch Luft nach oben, sagt Kohorst.

Dass fair gehandelte Produkte meist zwar teurer als die Produkte großer Konzerne, aber trotzdem auch für den schmaleren Geldbeutel geeignet sind, liege vor allem daran, dass viele Unternehmen auf den Fairtrade-Zug aufgesprungen sind, weiß Kohorst. „Auch im Fairtrade gibt es eine riesige Preisspanne, weil sich die Qualität unterscheidet. Aber die Entlohnung für den Produzenten bleibt gleich – und das ist das Entscheidende.“

Quelle: Lippische Landeszeitung, 02.08.2019

Lemgo ist weiterhin „Fairtrade-Stadt“

Titel für zwei weitere Jahre vergeben



Freuen sich über die Verlängerung der Auszeichnung Lemgos als Fairtrade-Town: Ute Koczy, Petra Junghans (beide Fairtrade-Initiative Lemgo), Helmut Kohorst (Sprecher der Initiative) und Dennis Ortmeier (Geschäftsbereichsleiter „Verwaltung und Bürgerservice“ Alte Hansestadt Lemgo). (Foto: Alte Hansestadt Lemgo)

Lemgo. Die Alte Hansestadt Lemgo erfüllt weiterhin alle fünf Kriterien der Fairtrade-Towns-Kampagne und trägt für weitere zwei Jahre den Titel Fairtrade-Stadt. Die Auszeichnung wurde erstmalig im Jahr 2015 durch TransFair e.V. verliehen. Seitdem behält die Kommune ihr Fairtrade-Engagement weiter im Blick.

Bürgermeister Dr. Reiner Austermann freut sich über die Verlängerung des Titels: „Die Bestätigung der Auszeichnung ist ein schönes Zeugnis für die nachhaltige Verankerung des fairen Handels in Lemgo. Lokale Akteure aus Politik, Zivilgesellschaft und Wirtschaft arbeiten hier eng für das gemeinsame Ziel zusammen.“

Vor vier Jahren erhielt die Stadt Lemgo von dem gemeinnützigen Verein TransFair e.V. erstmalig die Auszeichnung für ihr Engagement zum fairen Handel, für die sie nachweislich fünf Kriterien erfüllen musste. Rat und Verwaltung trinken fair gehandelten Tee und haben die Unterstützung des fairen Handels in einem Ratsbeschluss festgehalten, eine Steuerungsgruppe koordiniert alle Aktivitäten, in Geschäften und gastronomischen Betrieben werden Produkte aus fairem Handel angeboten, die Zivilgesellschaft leistet Bildungsarbeit und die lokalen Medien berichten über die Aktivitäten vor Ort.

Das Engagement in Fairtrade-Towns ist vielfältig: In Lemgo sind das unter anderem der

„Fair-Führer“ der Fairtrade-Initiative Lemgo, das „Faire Frühstück“ im Kastanienhaus am Wall im Rahmen der jährlichen „Fairen Wochen“ und die Auszeichnung der Karla-Ravch-Gesamtschule als Fairtrade-School. Mehr steht im Netz unter www.fairtradelemgo.de.

Helmut Kohorst, neuer Sprecher der Fairtrade-Initiative Lemgo, blickt optimistisch in die Zukunft: „In der nächsten Zeit geht es uns neben eigenen themenbezogenen Aktivitäten vor allem darum, die Zusammenarbeit mit den anderen Fairtrade-Aktiven in Lemgo, mit Rat und Verwaltung der Stadt und dem Stadtmarketing zu intensivieren, um den Fairtrade-Gedanken noch besser in Lemgo zu verankern.“

Die Alte Hansestadt Lemgo ist eine von über 600 Fairtrade-Towns in Deutschland. Das globale Netzwerk der Fairtrade-Towns umfasst über 2.000 Fairtrade-Towns in insgesamt 36 Ländern, darunter Großbritannien, Schweden, Brasilien und der Libanon. Weitere Informationen zur Fairtrade-Towns Kampagne finden Sie unter www.fairtrade-towns.de.

**So erreichen
Sie die Redaktion**
lokales@strohmedien.de
sport@strohmedien.de



Erneute Auszeichnung (von links): Ute Koczy (Geschäftsführerin der Initiative), Petra Junghans (Einrichtungsleiterin AWO-Kastanienhaus am Wall), Helmut Kohorst (Sprecher der Initiative) und Dennis Ortmeier (Verbindungsmitglied) wollen sich auf weiterhin für fairen Handel stark machen. Foto: Lerch

Lemgo zeigt Einsatz für einen gerechten Handel weltweit

Sa, 10.8.19

Zum zweiten Mal wurde die alte Hansestadt als Fairtrade-Town ausgezeichnet

LEMGO (PAL)

Gute Lebensbedingungen, existenzsichernde Löhne für Arbeiter, eine ökologische Landwirtschaft und Bildungschancen für Menschen überall auf der Welt. Dafür setzt sich die alte Hansestadt Lemgo aktiv ein. Ihr wurde zum zweiten Mal der Titel „Fairtrade Stadt“ durch den Verein TransFair verliehen.

Seit 2014 setzt sich die Stadt verstärkt für fairen Handel und damit verbundene guten Arbeitsbedingungen in den Herkunftsländern der Lebensmittel ein. Ausgelöst wurde die Initiative durch zwei al-

tere Herren, die das Café im AWO-Kastanienhaus am Wall auf ihren Kaffee ansprachen. Sie schlugen vor, Fairtrade-Kaffee anzubieten. Heimlich setzte Einrichtungsleiterin Petra Junghans diese Idee um. Testweise bot sie Fairtrade-Kaffee an, ohne das publik zu machen. Und er schmeckte den Gästen genauso gut wie herkömmlicher Kaffee. Seither gibt es im AWO-Kastanienhaus nur noch fair gehandelte Kaffeeprodukte, Schokolade und mehr.

Im Arbeitskreis der Fair Trade-Initiative Lemgo sind 25 aktive Mitglieder. Regelmäßig treffen sie sich. „Wir wollen Verantwortung für die Menschen in anderen Ländern übernehmen und der Öffentlichkeit die

Augen öffnen“, erklärt Verbindungsmitglied Dennis Ortmeier. Lemgo sei eine weltoffene Stadt. „Fairtrade spielt eine immer größere Rolle. Früher waren die Produkte weit unten in den Regalen, heute stehen sie auf Augenhöhe“, erklärt Helmut Kohorst, Sprecher der Initiative. In der Fairtrade-Stadt gibt es verschiedene Einzelhändler, Gastronomen, Kirchengemeinden, Bildungseinrichtungen, Vereine und Institutionen, die fair gehandelte Produkte anbieten. Die Mitglieder der Arbeitsgruppe zeigen viel persönlichen Einsatz, um neue Partner zu gewinnen. In den letzten Jahren seien viele dazugekommen. „Wir wollen das Thema ins Bewusstsein der Menschen bringen. Dann kommt eins zum anderen“, er-

klärt Petra Junghans.

Um als offizielle Fairtrade Stadt zu gelten, müssen fünf Kriterien erfüllt werden. Es muss einen Ratsbeschluss darüber geben und eine lokale Steuerungsgruppe gegründet werden. Die Steuerungsgruppe muss sich dafür einsetzen, dass Einzelhändler, Cafés und Co bei der Initiative mitmachen und mindestens zwei Fairtrade-Produkte gelistet haben. Auch Kirchengemeinden, Vereine und Schulen müssen mit eingebunden werden. Wichtig ist auch die Öffentlichkeitsarbeit. Lemgo ist in einer sehr guten Lage mit vielen Partnern. Die Karla-Raveh-Gesamtschule wurde sogar als Fairtrade-Schule ausgezeichnet.

Für mehr Gerechtigkeit

Lemgo darf sich für zwei weitere Jahre „Fairtrade-Stadt“ nennen. 40 Unterstützer sind dabei.

Lemgo. Ein noch stärkeres Bewusstsein in der Bevölkerung für fair gehandelte Produkte – das wünschen sich die Mitglieder der Initiative, die sich dem Thema „Fairtrade“ erstmals vor fünf Jahren angenommen haben. Und das überaus erfolgreich: Nach 2017 hat die alte Hansestadt nun zum zweiten Mal das Siegel „Fairtrade-Town“ erhalten.

„Zur Feier der zehnjährigen Auszeichnung bauen wir dann eine ‚faire Meile‘ auf dem Lemgoer Wall“, scherzt Petra Junghans, Leiterin des AWO-Kastanienhauses am Wall. 38 Unterstützer sind auf dem neuesten Flyer der Kampagne „Wir sind Fairtrade“ zu finden. Gerne werde die Liste ergänzt, heißt es darauf in grünen Lettern. Seit dem Jahr 2014 wirbt ein 25-köpfiges Bündnis aus Bürgerschaft, Wirtschaft, Politik und Gesellschaft auf kommunaler Ebene dafür, durch den Kauf eben jener Produkte für bessere Handelsbedingungen und soziale Rechte auf Produzenten- und Arbeiterseite einzustehen.

„Das Ziel müsste es sein, beispielsweise vor allen Geschäften und Kirchen mit einem Aufsteller auf die Produkte aufmerksam zu machen“, zeigt Petra Junghans einen möglichen Weg auf. Unterstützung findet sie auch auf städtischer Seite: „Wir wol-



Stolz auf die Auszeichnung: Ute Koczy, Bezirksvorsitzende von Bündnis 90/Die Grünen, ist in der Initiative Fairtrade-Stadt Lemgo aktiv und freut sich zusammen mit Petra Junghans, Helmut Kohorst und Dennis Ortmeier (v.l.) über das Siegel für die Stadt.

len der Öffentlichkeit die Augen öffnen und ein Zeichen für mehr Gerechtigkeit im internationalen Handel setzen“, erklärt Dennis Ortmeier, Leiter des Bereichs Verwaltung und Bürgerservice. Vor vier Jahren erhielt Lemgo vom gemeinnützigen Verein „TransFair“ erstmals die Auszeichnung. Seitdem greift man in Rat und Verwaltung unter anderem auf Kaffee, Tee und Saft aus fairem Handel zurück, ähnlich wie in der Karla-Raveh-Gesamtschule – der einzigen offiziell ausgezeichneten „Fairtrade-School“ im Kreis Lippe.

Dass die Bedeutung dieser nachhaltigen Produkte zugenommen hat, zeigt laut Helmut Kohorst, Sprecher der Lemgoer Fairtrade-Initiative, ein Blick ins Supermarktregal: „Vor wenigen Jahren waren die Produkte mit Fairtrade-Siegel noch ‚Bückware‘, heute befinden sie sich auf Augenhöhe.“ Diese Entwicklung beweist auch ein Blick in das abgelaufene Geschäftsjahr: 2018 verzeichnete der Faire Handel in Deutschland im Vergleich zum Vorjahr ein Plus von 15 Prozent, im Durchschnitt gaben Verbraucher pro Kopf

20,50 Euro für faire Lebensmittel und Handwerksprodukte aus.

Dass fair gehandelte Produkte meist zwar teurer als die Produkte großer Konzerne, aber trotzdem auch für den schmaleren Geldbeutel geeignet sind, liege vor allem daran, dass viele Unternehmen auf den Fairtrade-Zug aufgesprungen sind, weiß Kohorst. „Auch im Fairtrade gibt es eine riesige Preisspanne, weil sich die Qualität unterscheidet. Aber die Entlohnung für den Produzenten bleibt gleich – und das ist das Entscheidende.“